

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 62 (1936)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

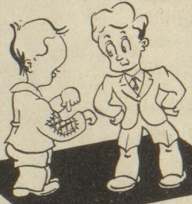
Althaus



**Ist die Kälte
noch so bissig
mit Hamol
nie Hände rissig**



hamol-Crème,
der beste Kälte-Schutz



Chom zu mir
heim, mini
Muetter hät e
„Bernina“

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN

**„Bibeli“
gehen weg.**
Mitesser, Sommersprossen,
Hautflechten usw.
durch Dr. med. Brodsky
Akne
Fl. Fr. 2.50. Prosp. gratis.
Prompter Postversand
durch die
Hartmann'sche Apotheke
Steckborn.

**Echtes
Bullrich-Magensalz**

100 Jahre im Gebrauch

gegen Folgen schlechter Verda-
ung und Sodbrennen, in Pack.
Fr. 1.—, 2.—, 3.50. Tabletten
50 Cts und Fr. 3.—. In den
Apotheken.

HIN UND WIEDER
PROBIERE ICHS ANDERSWO
KOMME ABER STETS
WIEDER ZUM

merkur

TEE &
KAFFEE
ZURÜCK

DIE

Frage

Kann nur
mir passieren...

An einem düstern, nebligen November-
tag fuhr ich mit der Bahn von Luzern
nach Wolhusen. Ich hatte das Glück,
diese Vergnügungsfahrt täglich viermal
zu machen, da ich in Wolhusen wohnte
und in Luzern die Handelsschule be-
suchte.

Ganz gegen meine Gewohnheit war
ich äusserst schlecht gelaunt. Ich dachte
an das, was wir heute beim Mittagessen
verhandelt hatten. Ich hatte nämlich vor
zwei Tagen einen neuen, aparten Man-
tel bekommen, doch fehlte mir noch der
passende Hut dazu. Ich versuchte das
meiner Mama klarzulegen. Ihre Antwort
war, dass man früher bloss einen
Hut hatte, und nun brauchen die Mode-
puppen von heute ein halbes Dutzend.
Ich erwiderte: «Ich bedaure sehr, dass
ich nicht im Zeitalter der Helvetier
lebte. Damals gab es noch keine schwer-
wiegenden Hut- und Modefragen. Aber
jetzt leben wir im 20. Jahrhundert und
was können wir anderes tun, als uns
den Verhältnissen anpassen. Und so gut
wie zu jeder Schachtel der richtige
Deckel, so gut gehört zu jedem Kleid
der passende Hut.»

Papa liebte ähnliche Wortstreite nicht
und um ein Ende zu machen, sagte er
kurz: «Gut, so kaufst halt einen!»

«Und eine neue Handtasche sollte ich
auch noch haben», wagte ich einzuwen-
den. Mama schüttelte den Kopf, und als
ich Papa einen fragenden Blick zuwarf,
meinte er: «Sobald ich einen Fuchs
schiessen werde, wirst Du eine bekom-
men.» Das war aber ein schlechter Trost
für mich. Papa mochte in geschäftlichen
Angelegenheiten ein Glückspilz sein,
aber auf der Jagd war er einfach ein
Unglücksrabe.

Und ausgerechnet hatte mich Ruth
geneckt vor allen Mitschülerinnen, in-
dem sie sagte: «Schaut mal Bettys Hand-
tasche an. Sie ist ganz mittelalterlich
und sieht fast aus wie ein Hebammen-
täschli.»

Diese Worte konnte ich nicht verges-
sen. Der Zug fuhr nun in Malers ab
und näherte sich immer mehr meinem
Heimatdorf. Plötzlich kam ich auf eine
Idee. Ich nahm meine Siebensachen aus
der Handtasche und dann — warf ich
die Tasche in vollem Schwung zum
Bahnfenster hinaus, indem ich dachte:
lieber will ich nichts, als so einen lä-
cherlichen Gegenstand.

Daheim angekommen, begab ich mich
auf mein Arbeitszimmer.

Nach ca. einer Stunde hörte ich Pa-
pas Stimme. Ich eilte hinab und rief:
«Papa, hast Du einen Fuchs heimge-
bracht?»

«Nein», erwiderte Papa, «aber eine
Handtasche bringe ich Dir. Ich fand die-
selbe zwischen Malers und Wolhusen
in der Nähe der Bahnlinie!»

Ein Blick genügte, um festzustellen,
dass es tatsächlich meine alte, ver-
wünschte Handtasche war.

Wer wird noch behaupten wollen, dass
ich kein Pechvogel bin? E. M.

(... ein Glückskind sind Sie, dass Papa
die Tasche wieder gefunden hat!
Der Setzer.)

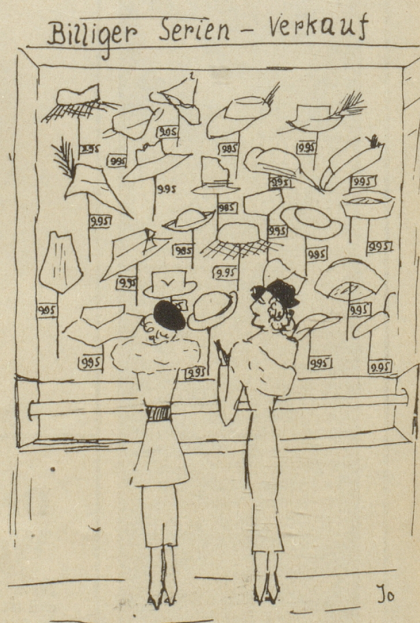
Fach- Ausdruck

Wir besuchen ein Bauernhaus. Die
Holzdecke im Schlafzimmer weist grosse
Spalten auf. Um das Herabfallen von
Staub zu vermeiden, hat die fürsorgliche
Bauernfrau Tücher an den schlimmsten
Stellen aufgespannt.

Als Oskarli dies sieht, meint er: «Gell
Mama, das sind Wäntelehängimätteli!»
-ätti.

Sonntagszeichner

Jo. Burgener



«Dä Huet g'fällt mer.»

«Wele meinscht?»

«Dä zu 9.95!»